

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1944

1.8.1944 (No. 210)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.

REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS



Dienstag, 1. August

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg...

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM...

Arbeiten, die nicht mit den Kriegsbedürfnissen zusammenhängen, werden eingestellt
Tiefgreifende Maßnahmen im Staatsapparat

Besprechung der Mitglieder des Reichskabinetts - Dr. Goebbels über seine Aufgabe als Reichsbevollmächtigter - Es muß mit der Stilllegung ganzer Arbeitsgebiete des öffentlichen Dienstes gerechnet werden

Berlin, 31. Juli. Unter dem Vorsitz des Chefs der Reichskanzlei, Reichsminister Dr. Lammers, fand in Berlin eine Besprechung der Reichsminister, der Leiter der obersten Reichsbehörden...

In seinen einführenden Worten verwies Reichsminister Dr. Lammers auf den Zusammenhang zwischen den ersten Maßnahmen, die im Frühjahr 1943 zum Ziele der Totalisierung des nationalen Kriegseinsatzes durchgeführt wurden...

In mehr als einstündigen, sehr eindringlichen Ausführungen, die auch zahlreiche wichtige Einzelfragen beleuchteten, gab Reichsminister Dr. Goebbels einen Überblick über die Grundsätze und Methoden, mit denen er seinen Auftrag als Reichsbevollmächtigter für den totalen Kriegseinsatz wahrzunehmen beabsichtigt...

Auch mit der Stilllegung ganzer Arbeitsgebiete des öffentlichen Dienstes muß gerechnet werden, da vor allem durch solche tiefgreifende Maßnahmen große Kräfte reserven für den unmittelbaren Kriegseinsatz an der Front und in der Rüstung freigemacht werden...

Reichsminister Dr. Lammers gab im Anschluß an die Ausführungen des Generalbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz dem Willen der Mitglieder des Reichskabinetts und aller Anwesenden Ausdruck, Reichsminister Dr. Goebbels in geschlossener Einmütigkeit zu unterstützen und seine Forderungen mit aller Energie in die Tat umzusetzen...

einerschließlich des Londoner Gebietes niedergegangen seien, wodurch Schäden und Verluste verursacht wurden.

Wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, wurden in der Nacht zum Montag die Angriffe mit Flugbomben auf Südengland und das Londoner Gebiet fortgesetzt. Es entstanden Personen- und Sachschäden.

Neuer Eichenlaubträger
DNB. Führerhauptquartier, 31. Juli. Der Führer verlieh am 27. Juli das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Ritterhauptmann d. R. Otto Carius...

Der Judenkongress in Chicago, der am 1. 9. eröffnet werden sollte, mußte wegen der schwierigen Verkehrslage und des Schiffsraum Mangels auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

Verschärfter alliierter Druck auf Ankara
Die Feindmächte versuchen mit allen Mitteln, die Türkei zur Aufgabe ihrer bisherigen Politik zu zwingen

R. D. Berlin, 31. Juli. (Eig. Drahtbericht.) In Ankara ist die politische Atmosphäre mit Spannung geladen. Die Engländer und die Sowjets suchen Entscheidungen herbeizuführen, die von größter und nicht ungefährlicher Tragweite für das türkische Volk sein würden...

„Vorbild unwandelbarer Treue und höchster Pflichterfüllung“
Staatsakt für Generaloberst Kortzen im Tannenberg-Denkmal - Gedenkrede des Reichsmarschalls

Berlin, 31. Juli. Mit führenden Männern aus Partei, Staat und Wehrmacht nahm der Reichsmarschall und Oberbefehlshaber der Luftwaffe in einem Staatsakt am Fuße des Tannenberg-Denkmal...

Vor dem Reichsmarschall hatte Generaloberst Stumpf, Oberbefehlshaber der Luftflotte 1, die Stellung eines Kommandierenden Generals und schließlich nach erneuter Verleihung am Kubanbrückenkopf - nunmehr ausgezeichnet mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes - in die Stellung des Oberbefehlshabers einer Luftflotte aufsteigen ließ...

„Generaloberst Kortzen stand in den vergangenen Jahren an den Brennpunkten des Kampfes, dort, wo Männer von Entschlußkraft, Männer von hartem Willen nötig waren, die auch in Zeiten der Spannung und der Krise die Ruhe behalten, deren Energie mit der Schwere der Stunde wächst...

Tannenberg, ein leuchtender Name in der deutschen Geschichte, ein Symbol, dem du, mein lieber Freund, selbst so oft gehuldigt hast, ein Symbol, wie man mit nur wenigen Truppen auch eine Uebermacht brechen kann...

Der Geist des Volkes ist der Geist des Heeres

Von Otto Riebigke

Dreißig Jahre sind es nun her, da am 1. August 1914 Deutschlands Jugend das Gewehr schulterte. Wir wissen heute, daß der Marsch in den Krieg, den wir damals antraten, sich nicht nur über die blutigen Jahre von 1914/18 hinzog...

Noch nie, so lange wir geschichtlich denken können, hat ein Krieg solchen Ausmaßes stattgefunden. Wohl verwüstete der Krieg der Jahre 1618-1648, den die Geschichte als den Dreißigjährigen bezeichnete, große Teile deutschen Landes, entvölkerte weite Gebiete...

Die überstaatlichen Mächte waren es, die diesen abermaligen Dreißigjährigen Krieg provozierten. 1914 sagten sie, sie wollten das „Kaisertum“ vernichten, heute sagen sie, der „Hitlerismus“ müsse mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden...

in unserem Herzen tragen wir es, dann kann und muß uns der Endsieg werden.

Innerlich aufs tiefste bewegt, sprach der Reichsmarschall davon, wie eng und herzlich er mit seinem Generalstabschef verbunden gewesen sei, der als Opfer eines fluchwürdigen Verbrechens nun im wahrsten Sinne des Wortes für unseren Führer gefallen sei...

»Sein Vermächtnis«, so schloß der Reichsmarschall seine Gedenkrede, »ist so stark, daß es weiter wirken wird.«

Es wird uns stets Kraft geben. Und in allen schweren Stunden wollen wir einen Augenblick still sein und sagen: jetzt, jetzt ist er unter uns, so treu und so klar und so siegeszuversichtlich, wie er sonst gesprochen hat...

Nach dem Staatsakt wurde der Sarg mit den sterblichen Ueberresten von Generaloberst Kortzen unter militärischen Ehren nach dem Bahnhof Hohenstein übergeführt und von da im Sonderzug nach Berlin gebracht. In der Reichshauptstadt holten Ehrenkompanien den Sarg militärisch ein und geleiteten ihn auf einer Lafette in feierlichem Zug zu einer Einäscherungshalle im Westen Berlins...



(Aufnahme: Archiv)

Es fehlt den Invasoren an Raum zur Entfaltung

Kritische Londoner Betrachtung der anglo-amerikanischen Strategie in der Normandie — Der dritte Großangriff innerhalb von zehn Tagen

H. W. Stockholm, 31. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Zu der neuen englisch-kanadischen Offensive bei Caumont verlaudet aus London, daß dieser Frontabschnitt vorher von USA-Truppen gehalten worden sei. Die englischen Verbände seien in aller Heimlichkeit einige Tage zuvor dorthin verlegt worden, um die amerikanischen Stellungen zu übernehmen und den neuen Angriff vorzubereiten, der in der üblichen Weise mit starkem Materialeinsatz — u. a. wieder mit über 1000 Panzern — eingeleitet wurde mit dem Ziel neuer sofortiger Durchbrüche. Diesmal sollte der Stoß die deutsche Verteidigung völlig überraschend treffen.

Die Engländer hofften durch die vorgegangenen schweren Angriffe an den Flügeln nun auch das Zentrum der deutschen Linie geschwächt zu haben. Das einzige, was jedoch gelang, war eine Zurückdrängung der vordersten deutschen Linien. Feindliche Berichte geben zu, daß auch dieser Stoß wieder aufgefangen worden sei. Es handelt sich, wie feindliche Frontberichte behaupten, um den dritten Großangriff der Anglo-Amerikaner binnen zehn Tagen — ein Zeichen dafür, welche Eile die Angreifer haben, um irgendwie vielleicht doch den erhofften

bruchschiefer und langsamer sein, und solange es nicht gelinge, aus dem Brückenkopf durchzubrechen, fehle es an dem nötigen Raum zur Entfaltung. Die Lage sei ernst genug, um eine Ueberprüfung der anglo-amerikanischen Invasionsstrategie zu rechtfertigen.

Südlich Caumont haben die Nordamerikaner ihre weiter östlich stehenden Truppen infolge der Frontübernahme durch die Engländer zu einem Angriff angesetzt, mit dem ein Einbruch in unsere Front erzielt werden konnte. Gegen diesen Fronteinbruch sind bereits Gegenangriffe eingeleitet. An der ganzen Front bis zur Westküste hin toben harte Kämpfe, von denen die westlich Torigny, die südlich Sourdeval und die südlich Cerences im Wehrmachtbericht genannt werden. Im Westabschnitt der Front ist der Gegner tief eingebrochen. Zu seiner Bekämpfung

Wechsel in der Kreisleitung Donaueschingen

O Das Gaupersonalam teilt mit: Der Gauleiter hat mit Wirkung vom 1. August 1944 für den Wehrmacht einrückenden Kreisleiter Elger den Kreisamtsleiter Hauptgemeinschaftsleiter Dr. Fritz Vogt zum K-Kreisleiter des Kreises Donaueschingen berufen.

Dr. Fritz Vogt wurde am 25. Juli 1909 in Heidelberg geboren. Nach Ablegung der Reifeprüfung und einer einjährigen kaufmännischen Tätigkeit studierte er an der Universität Heidelberg und der Handelshochschule Mannheim Volkswirtschaft und Betriebswirtschaft und legte im Juli 1932 die kaufmännische Diplomprüfung ab. Am 14. 12. 1933 promovierte er an der Universität Heidelberg zum Dr. rer. pol.

Nach einer kurzen Tätigkeit bei der Allg. Ortskrankenkasse in Mannheim wurde Dr. Vogt am 4. 1. 1935 zum Leiter und Geschäftsführer der Allg. Ortskrankenkasse für den Amtsbezirk Kehl bestellt. Am 1. 3. 1938 wurde er zum Bürgermeister der Stadt Buchen berufen und dann als Kreisamtsleiter für Kommunalpolitik im selben Kreis eingesetzt, nachdem er vorher schon der SA angehört hatte.

Mit Kriegsausbruch rückte Dr. Vogt als Gefreiter zur Infanterie ein, inzwischen zum Hauptmann d. R. befördert, nahm er an den Feldzügen in Polen, Frankreich, Balkan und im Osten teil. Als äußeres Zeichen für seinen hervorragenden soldatischen Einsatz wurde er mit dem Deutschen Kreuz in Gold, EK. I und II, Infanterie-Sturmabzeichen, Nahkampfspange, Krimmschild, Ostmedaille und dem Verwundeten-Abzeichen in Gold ausgezeichnet.

Nachdem Dr. Vogt durch seine letzte, im Osten erlittene Verwundung nicht mehr frontverwendungsfähig ist, hat ihn der Gauleiter zum K-Kreisleiter berufen.

Erbitterte Kämpfe an der ganzen Ostfront

Im Raum von Warschau sowjetischer Durchbruchversuch verhindert — In Lettland und um Mitau wird hartnäckig gekämpft — U-Boote versenken 22 000 BRT

Führerhauptquartier, 31. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feind dehnte in der Normandie seinen mit großem Materialeinsatz geführten Großangriff gestern auf die gesamte Front von südwestlich Caen bis zur Westküste der Halbinsel Cotentin aus. Die Kämpfe werden auf beiden Seiten mit immer zunehmender Erbitterung geführt. Südlich Hottot wurden alle feindlichen Angriffe erschlagen. Beldersels Caumont konnte der Feind einen tieferen Einbruch in unsere Front erzielen. Eigene Gegenangriffe sind dort im Gange. Nordwestlich und westlich Torigny-sur-Vire scheiterten starke Durchbruchversuche der Amerikaner. Mit besonderer Härte tobten die Kämpfe südlich Sourdeval und südlich Cerences. Gegen den tief eingebrochenen Feind sind Panzerverbände zum Angriff angesetzt. Aus dem Raum nördlich Sourdeval schlug sich eine vorübergehend von ihren Verbindungen abgeschnittene Panzerkampfguppe der Waffen-SS zu unseren Hauptkräften durch. In der Nacht griffen Kampferverbände feindliche Schiffsansammlungen vor der Orne- und Seine-mündung an. Der Feind verlor elf Flugzeuge.

Im französischen Raum wurden 97 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Deutsche Schnellboote griffen in der vergangenen Nacht einen feindlichen Geleitzug unter der englischen Küste, östlich Eastbourne, an und torpedierten drei große Schiffe.

Schweres Vergeltungsfeuer liegt fast ununterbrochen auf London.

In Italien hat der Feind seinen Großangriff auf Florenz infolge der erlittenen Verluste gestern nicht fortgesetzt. Er führte nur starke örtliche Angriffe südlich und südöstlich der Stadt, die unter hohen Verlusten zusammenbrachen.

Im Osten wird zwischen den Karpaten und dem Finnischen Meerbusen weiter mit

äußerster Härte gekämpft. Im Karpatenvorland scheiterten zahlreiche feindliche Angriffe. Bei Sambor schoß eine Panzerdivision von 30 angreifenden Panzern 20 ab. In verschiedenen Abschnitten warfen unsere Truppen den Feind im Gegenangriff zurück. Im Raum von Warschau wurde in schweren Kämpfen ein Durchbruch starker feindlicher Kräfte auf die Stadt verhindert. Nach Abwehr wiederholter sowjetischer Angriffe auf Siedlice setzten sich unsere Truppen dort auf neue Stellungen weiter nördlich ab.

Zwischen dem mittleren Bug und Ollita wurde die Front gehalten. Bei Kauon setzten die Bolschewisten ihre Angriffe fort und konnten sich trotz zähen Widerstandes unserer Truppen der Stadt bemächtigen. In Lettland sind um Mitau und bei Birsen heftige Kämpfe im Gange. Westlich Ostrow wurden bolschewistische Angriffe im wesentlichen zurückgewiesen. In der Landenge von Narwa schlugen unsere Divisionen zusammen mit Einheiten der Kriegsmarine auch gestern alle Durchbruchversuche

starker sowjetischer Kräfte in harten Kämpfen ab. Der Feind hatte besonders hohe Verluste an Menschen und Material. Schlachtgeschwader setzten bei Tiefangriffen zahlreiche Panzer und Geschütze außer Gefecht und zerstörten mehrere hundert Fahrzeuge. Ein nordamerikanischer Bomberverband griff gestern das Gebiet von Budapest sowie andere Orte in Ungarn und Kroatien an. Deutsche und ungarische Luftverteidigungskräfte vernichteten 15 feindliche Flugzeuge, darunter 11 viermotorige Bomber.

Unterseeboote versenken drei Handelsschiffe mit 22 000 BRT, zwei Bewacher und ein Minenräumboot.

Eine interessante Himmelserscheinung fesselte am Sonntagfrüh die Aufmerksamkeit der Bevölkerung von Bukarest, um den Sonnenball war ein vielfarbiger Kreis zu sehen, der etwa eine halbe Stunde lang erkennbar war. Die gleiche Erscheinung konnte, wie „Universul“ berichtet, bereits kürzlich in Fogaresch bei Buzau und bei Konstanz beobachtet werden.

Ostpolen an die Sowjets verschachert

Bolschewistische „Vertrauensmänner“ für die polnische Emigrantenregierung — Kapitulation vor dem Krimi

H. W. Stockholm, 31. Juli (Eigener Drahtbericht.) Dem Londoner „Observer“ zufolge, ist der Londoner emigranten-polnische Ministerpräsident zu weitgehenden Zugeständnissen bereit, um den Forderungen der Sowjets entgegenzukommen. Beispielsweise will er die sogenannte Curzon-Linie, die Ostpolens Abtretung an die Sowjets bedeutet, als die einstweilige Demarkationslinie anerkennen, die endgültige Grenze bis nach dem Krieg verschieben. Damit haben die Emigrantenpolen in der entscheidenden Phase der von Moskau verlangten Forderungen die Wünsche Londons befolgt. Die Annexion Ostpolens rückgängig zu machen, wäre natürlich eine Unmöglichkeit, und die Anerkennung einer Demarkationslinie ist eine

versteckte Art, die Halbierung Polens anzuerkennen. Ferner sei, immer „Observer“ zufolge, Mikolajczyk bereit, Vertrauensmänner der Sowjets in seine Regierung aufzunehmen. Dies alles bedeutet nichts anderes als die endgültige polnische Sowjetisierung. Die „Times“ plädiert natürlich eifrig für Kompromiß und Verständigung. Was England darunter versteht, weiß man: Unterwerfung unter den Willen Stalins! Die gleiche Einstellung offenbart sich in einer Newyorker Eigenmeldung der „Stockholms Tidningen“, derzufolge erwartet man dort von Moskau das Zustandekommen einer neuen Regierung und einer neuen Versammlung für Polen. Für die Plutokratien, die auf dem Weg

der Unterwerfung unter die Sowjets als Bahnbrecher vorangeschritten sind, ist es eine natürliche Genugtuung, wenn nun kleine Trabanten sich fügen. Schwedische Berichte aus USA, melden Widerstand bei den dortigen Polenkreisen. Nach einer schwedischen Meldung aus Washington sind die USA-Polen sehr erobert darüber, daß jetzt die Abtretung von nicht weniger als 40 Prozent der 1939 zu Polen gehörigen Bevölkerung verlangt wird. Unter den in Italien eingesetzten emigranten-polnischen Truppenverbänden befinden sich ungefähr 80 Prozent Angehörige der Gebiete, die jetzt von der Abtretung bedroht werden. So sieht wieder einmal das englisch-amerikanische Handeln an kleinen Mitläufern aus!

Volk ans Gewehr!

Die Wehrkampftage der SA / Von Fritz Fröhling

Der Krieg hat sein narbiges Antlitz enthüllt. Mit seiner Dauer steigerten sich seine technischen Mittel, mit seiner Länge wuchsen seine Schrecken und Belastungen. Gegen unsere Fronten branden im Sog der Panzerwellen die Massenarmeen des Feindes. Ueber den Städten des Reiches entbrennen Tag für Tag unerbittliche Luftschlachten, versucht der Feind mit Zehntausenden von Sprengbomben und Phosphorkanistern das Rückgrad der kämpfenden Front, die deutsche Heimat, tödlich zu treffen.

Was der Generalangriff auf unsere Hauptkampflinien, was der Terror gegen die deutsche Zivilbevölkerung nicht erzwingen konnte, sollte der Mordanschlag auf den Führer erreichen, nämlich unseren Widerstand brechen, Deutschland seinen Feinden ausliefern.

Die Antwort des deutschen Volkes auf dieses Verbrechen war ein überwältigendes Treuebekenntnis für Adolf Hitler, ist die Verdoppelung seiner Kriegsanstrengungen, das einmütige Versprechen, gerade jetzt alles zu tun, was dem Siege nützt, alles zu lassen, was ihm schadet. Die Antwort des Volkes auf diesen Versuch, es auszurotten, ist vor allem aber auch das Bekenntnis seines leidenschaftlichen Wehrwillens, der in den Wehrkampftagen der SA überwältigenden Ausdruck findet, die — wie wir bereits berichteten — von August bis Oktober dieses Jahres durchgeführt werden und an denen sich außer der SA, die anderen Gliederungen und angeschlossenen Verbände der Partei, die Betriebssportgemeinschaften „Kraft durch Freude“, der NS-Reichsbund für Leibesübungen, Wehrmacht, Waffen-SS, Polizei und Reichsarbeitsdienst beteiligen.

Die Parole in diesen die Begriffe endgültig klärenden Tagen heißt: Volk ans Gewehr, heißt: Mobilisierung aller Kräfte für die Kriegführung.

Die Wehrkampftage, die mit ihnen verbundenen Schießwehrränge, sind nicht die Sache einer Parteiformation, sie sind die Sache des ganzen Volkes. In der großen Wehrgemeinschaft der Nation, die diese Tage auf den Plan rufen, erfüllt sich die Tradition des germanischen Heerbanes, der alle würdigen und wehrfähigen Stammesangehörigen der Heimat umschloß. In der Wehrgemeinschaft unserer Tage, wie sie die SA verwirklicht, sammelt sich die ganze Heimat, bereit, Körper und Geist für den Kampf und die Freiheit zu

stählen, zu üben und zu arbeiten, nicht nachzulassen, nicht zu erlahmen in dem Willen zur Wehrbereitschaft und Wehrfähigkeit. Nicht schießen kann, ist draußen ein toter Mann, sagt die Front in der lapidaren Sprache des Soldaten. Darum kommt den Schießwehrrängen naturgemäß das Hauptaugenmerk zu, darum spielen sie innerhalb der Wehrkampftage die bedeutendere Rolle. Es gilt, wiederum neue Reserven fronttüchtiger Männer zu mobilisieren, die, wenn der Ruf an sie ertönt, mit der Waffe umgehen können, die, wenn sie in die Kasernen einrücken, bereits mit den Grundregeln militärischer Erziehung vertraut sind.

Nicht nur mehr, sondern vor allem noch bessere Soldaten, heißt der Ruf der Front. Soldaten, die nicht nur schießen, sondern treffen können! Gute Schützen sparen Blut. Wer trifft, lebt länger! Diese Forderungen stehen ungesagt gerade über den Schießwettkämpfen, in denen die Ueberlegenheit des deutschen Schützen, auch wenn er noch nicht den feldgrauen Rock trägt, sichtbar Ausdruck finden soll.

Die Wehrkampftage, die die SA, als Willensträger nationalsozialistischer Wehrziehung durchführt, werden erneut, wie schon das im Frühjahr stattgefundene Wehrrangschießen, an dem sich vier Millionen Volksgenossen beteiligten, die großen Wehrkraftreserven aufschließen, die das deutsche Volk für den Endkampf bereit hält.

Diese Tage sind die große Musterung der Männer in der Heimat, die der Front erneut die Versicherung geben, daß sie,

sobald es die Stunde fordert, bereit sind, in ihre Reihen einzurücken, ihre Lücken zu füllen, Schulter an Schulter mit den alten Soldaten den Kampf zu vollenden. Sie werden nicht unvorberichtet kommen. Jede Minute, die ihnen der harte Arbeitstag der Heimat läßt, üben sie ihre Waffen, bereiten sie sich für die Forderungen der Front vor.

Die deutschen Kampfbahnen und Sportstadion sind in diesen Tagen der Exerzierplatz der Heimat, auf dem sie sich in allen Disziplinen des Wehrrangschießens erproben und soldatisch härten. So werden die Geländemärsche, die Schießwehrränge und sonstige Uebungen ein ganzes Volk im Aufbruch seiner Wehrkraft zeigen, das aber für den entscheidenden Endkampf nicht nur mit der Waffe vertraut, sondern auch weltanschaulich gewappnet ist.

Wir wollen jetzt nicht ein Volk der Denker und Dichter, sondern vor allem ein Volk in Waffen sein. Die endlosen Kolonnen der Männer, die nun Tag für Tag ihre knapp bemessene Freizeit in den Dienst der Wehrziehung stellen, fühlen sich dem Kampf der Front zu tiefst verpflichtet. Dem letzten Volksgenossen in der Heimat aber geben sie das Beispiel, sich wie sie völlig unter das Gesetz des Krieges zu stellen und für seinen siegreichen Ausgang mit allen Mitteln einzusetzen.

Verlag und Druck: Oberheimischer Gauverlag u. Druckerei GmbH, Verlagdirektor: Emil Mudd

Schriftleitung: Hauptgeschäftsführer: Franz Moraller, Stellvert. Hauptgeschäftsführer: Paul Schall (Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig)

kapitalistischen Eigennutzes und der Ausbeutung steht in ihrer Endphase. Ihre jüdischen Beherrscher glaubten noch einmal sie und damit sich selbst durch das Chaos eines Weltkrieges retten zu können, mit dem Deutschland zu Grunde gehen sollte. Deutschland war von jeher das Herzstück der europäischen und damit der Weltordnung — also sollte es zunächst fallen. Ob dieses Deutschland kaiserlich war oder nicht, spielte 1914 in den Augen der Gegner ebensowenig eine Rolle, wie heute die Frage seiner staatlichen Form; heute wie damals kommt es den Feinden als den Waffenträgern der zerstörenden Gewalt lediglich auf die brutale Vernichtung des deutschen Volkes in seiner Gesamtheit an.

Das Bestreben zu diesem Kesselreiben verdichtete sich um die Jahrhundertwende; seit 1904 zeigte sich die Einkreisung des deutschen Volkes durch Wohlstand und Tüchtigkeit, durch gesitteten Handel und sozialen Fortschritt Ansehen in der Welt und dadurch sittliche Macht verschaffte. Wie die Spinne im Netz legte Juda seine Fäden und verstrickte ehrgelzige, in ihrem Haß blind gewordene Staatsmänner in seinen skrupellosen Vernichtungsplan gegen Deutschland, der zugleich der Vernichtungsplan gegen eine in Ordnung und Wohlstand wachsende Welt war.

Als das kaiserliche Reich nicht mehr bestand, als das deutsche Volk unter den Verlockungen seiner Feinde seine Heiratschere abgesetzt, Waffen und Wehr zer schlagen und sich den entsetzenden Bedingungen beugte, um nun den hundertfältig versprochenen und verbrieften Lohn eines im Wohlstand sich segnenden Friedens zu empfangen, gab es auf der Gegenseite nichts als Hohn, Gelächter, mit Stiefelabsätzen und Fäusteln schlug man dem Volk ins Gesicht, das so töricht gewesen war, den Agitationsphrasen zu glauben und sich selbst zu entmannen.

Waren 1918 jenen Kriegstreibern und falschen Propheten ewiger Befriedung, den Weltverbessern und Menschheitsaposteln nicht alle Chancen in die Hand gegeben, um das Werk aufzurichten, für das sie angeblich in den Krieg gezogen waren? Wo aber ist ein Volk auf dem ganzen Erdenrund, das durch den Krieg von 1914/18 und seinen Frieden auch nur ein Titelchen des Glückes mehr gewonnen hätte! Ein solches Volk gibt es nicht, weder unter den damaligen Siegern, noch gar unter den Besiegten.

Aber jene Kaste der Welttyrannen, die ihr Blut auf den Schlachtfeldern sorgsam gespart hatten, die semitischen Nomaden und ihr Anhang unter den Großkrämern des Geldsacks und des Menschenhandels sie haben ihre Macht vergrößert und aus dem Elend der Völker immer neues Kapital gezogen. Sie haben ungezählte Millionen Menschen nicht nur bei uns, sondern in ganz Europa, in Amerika, in allen Erdteilen aus Ordnung und Arbeit herausgestoßen, dem Hungertode und vernichtender Tatenlosigkeit preisgegeben. Mit grausiger Ironie haben sie die Gründe dafür auf „den Krieg“ geschoben (den sie selbst angezettelt haben), in Wahrheit aber diene alles dies nur dazu, das Chaos noch chaotischer zu machen, um mit feiger Tücke die Zügel der ganzen Welt in die Hand zu bekommen.

Das war die schaurige Grimasse des „Friedens von Wohlstand und Versöhnlichkeit“, mit dem sie Deutschland 1918 zum Niederlegen seiner Waffen verlockt hatten. Der äußerlich unterbrochene Krieg wurde mit infamen Mitteln fortgesetzt, der „Weltfriede“ wurde zu einer Farce, hinter der die überstaatlichen Mächte nun mit Gemächlichkeit zu vollenden hofften, wozu die Schlachtfelder von 1914/18 nicht ausreichten hatten.

Die Vorsehung hat diesen elenden Machenschaften einen Mann entgegen gestellt, der das durch Versailles heraufbeschworene Kriegsende nie und nimmer anerkannte. Adolf Hitler wußte, daß das völkische Blut der Tapfersten 1914/18 nicht geopfert sein konnte, damit nun die Herrschaft der Minderwertigen anbrach. Für ihn war der Krieg von 1914 auf dieser Basis nicht zu Ende. Er bekämpfte diesen grausamen, die Menschheit zerstörenden Frieden mit seiner Weltanschauung. Lange hoffte er auf die Einsicht der anderen Staatsmänner, um die Wendung von Versailles der freundschaftlichen Zusammenarbeit herbeizuführen. Doch die überstaatlichen Mächte verhinderten dies, sie brauchten Feindschaft und Chaos und trieben darum die Völker, die sie beherrschten, wieder in ein Meer von Blut.

So entfachten sie den Krieg, der vor 30 Jahren begann, wieder zum hellen und nun endgültig alles entscheidenden Kampf. Die Väter haben seinen Anfang durchkämpft, sie mußten nach 4 1/2 heroischen Jahren die Waffen niederlegen, weil das Volk in der gesicherten Heimat sich fremden Versprechungen zuneigte. Die Söhne werden den Kampf vollenden und den Sieg erkämpfen, für den uns das Schicksal damals noch nicht gereift fand. Denn hinter den Söhnen steht heute nicht wieder eine absiegtige Heimat, sondern das ganze in der Totalität dieses Krieges mitkämpfende große deutsche Volk, das aus dem Versailles Diktat seine bittere Lehre gezogen hat. Dieses Volk weiß, daß ein Wanken und Weichen wie damals heute zu einem zehnfachen Versailles der Grausamkeit und letzten Vernichtung führen würde. Darum ist

Unn... Sie räche... Die... Kron...

Dienstag, 1. August 1944

Unmenschlicher Terror der Anglo-Amerikaner in der Normandie

Sie rächen sich an französischen Frauen - Erschießungen und Vergewaltigungen an der Tagesordnung - Augenzeugen berichten vom Invasionsraum

(PK.) Cotentin-Front, 31. Juli. Unsere ehemaligen Verbündeten haben die Verwüstung und den Tod ausgesät. Das Wort Pétaíns, lange vor der Invasion geprägt, findet seit Beginn der blutigen Schlacht in Nordfrankreich seine Bestätigung in einem Ausmaß, wie es der greise Marschall wahrscheinlich selbst nicht für möglich oder für tragbar gehalten hat, als er diese Feststellung traf. Verwüstung und Tod gehen wie eine Sturmflut über die Normandie, die Vorkammer Frankreichs, und machen wieder vor den uralten Kulturdenkmälern des Landes noch vor dem Leben seiner Frauen und Kinder halt. Eine besondere Leidenszeit aber brach für die Gebiete an, die von den Anglo-Amerikanern längs der Kanalküste besetzt wurden. Aussagen von Flüchtlingen, die es wagten, die Linien der kämpfenden Front zu durchstoßen, um Zuflucht bei den deutschen Truppen zu suchen, lassen jedenfalls erkennen, daß der Terror hier von Tag zu Tag wächst und daß die Bevölkerung dieser Gebiete ingrimmt nur noch vor den „Assassins“, den Mördern Frankreichs, spricht, wenn sie Rede von Briten und Amerikanern ist.

Kühle Zurückhaltung der Bevölkerung

Zurückzuführen sind die Terrormaßnahmen natürlich vor allem darauf, daß das Verhalten der Normannen ihren „Befreier“ eine schwer zu überwindende Enttäuschung bereitete. Ungeachtet der Tatsache, daß eine lange Reihe blühender Städte und Dörfer schon vor dem Ausbruch der Kämpfe mit rauher Faust umgepflügt, verwüstet und ausgeplündert wurden, erwarteten die Anglo-Amerikaner nämlich, daß man sie mit offenen Armen empfangen würde. Die unerwartet kühle Zurückhaltung der normannischen Bevölkerung, die nicht selten unverhohlener Abneigung entsprang, brachte sie aus der Fassung und trug dazu bei, daß sie in den von ihnen besetzten Städten und größeren Gemeinden ein geradezu drakonisches Regiment einführen, das Handel und Wandel restlos lähmt.

So wurden nach Berichten zuverlässiger Zeugen, die sich unter Todesgefahr zu unseren Einheiten durchschlugen, an vielen Stellen in der nördlichen Normandie üble Elemente und kommunistische Parteigänger mit den Bürgermeistern betraut, in sonstige einflussreiche Stellungen gebracht und zugleich mit Befugnissen ausgestattet, mit denen es ihnen ein leichtes ist, das öffentliche Leben nach den aus Moskau empfangenen Weisungen zu regeln.

Widerliche Ausschreitungen

„Befreier“ Ein besonderes Martyrium bescherte der »Kreuzzug« der Demokratie gegen die »Nazibarbaren« den französischen Frauen und Mädchen, die seit der Landung und der Besetzung ihrer Städte und Dörfer durch anglo-amerikanische Truppen ihres Lebens nicht mehr sicher sind und vielfach widerlichen Ausschreitungen zum Opfer fallen. Aus Le Havre, einem im Herzen der Cotentin-Halbinsel gelegenen Ort, beispielsweise wird berichtet, daß die bei den Versorgungsgruppen als Nachschubfahrer und Verlademannschaften dienenden Neger den Frauen der Umgebung mit so tierischem Eifer nachstellten, daß die Militärbehörden sich schließlich

zum Einschreiten genötigt sahen. Meldungen von in der Trunkenheit begangenen bestialischen Vergewaltigungen häufen sich in erschreckendem Maße. Hier wie in anderen von Anglo-Amerikanern besetzten Ländern erblickten die farbigen »Gentlemen« aus

Sie gab eine erschütternde Darstellung der brutalen Methoden, deren sich die Anglo-Amerikaner im Zusammenwirken mit den bolschewistischen Drahtziehern bedienen, um sich an Personen zu rächen, die aus ihrer nationalen Einstellung keinen Hehl gemacht hatten.

Aehnlich klingen sämtliche Augenzeugenberichte, die man hier an der Cotentin-Front sammeln kann. Aus allen geht mit der gleichen furchtbaren Deutlichkeit hervor, daß Frankreichs ehemalige Verbündete ihm nicht nur die Verwüstung und den Tod, sondern vor



Menschenjagd der „Befreier Frankreichs“ in der Normandie

Anglo-amerikanische Luftgangster beschließen mit Bordwaffen französische Zivilisten, die sich mit ihrer verbliebenen geringen Habe in Sicherheit zu bringen suchen.

USA, in den Frauen und Mädchen des unterworfenen Volkes eine willkommene Jagdbeute.

Auch ihre weißen Kameraden allerdings legen sich und ihrem Triebleben hier im fremden Lande keinen Zwang mehr auf. So ist es zu erklären, daß französische Frauen und Mädchen, zur Selbsthilfe zu greifen und sich mit der Waffe in der Hand zur Wehr zu setzen. In der Nähe von Isigny-sur-Mer wurden nach den Angaben eines Kriegsgefangenen aus dem 116. nordamerikanischen Infanterieregiment, der an der Saint-Lô-Front in unsere Hände fiel, sechs USA-Soldaten von ihren Opfern eigenhändig getötet. Eine dieser Frauen wurde festgehalten und, wie der Zeuge aussagte, zum abschreckenden Beispiel auf der Stelle erschossen. Unmißverständlich wollte man dem »befreiten« Volk auf diese Weise zu verstehengeben, daß es seine Frauen zum Dank für seine Befreiung in die Zelte des Siegers zu schicken habe, und daß jede Auflehnung gegen diese grausame Zumutung standrechtlich geahndet wird.

Familien auseinander gerissen

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch der Bericht einer französischen Staatsangehörigen, der es gelang, aus der Stadt Garentan zu entkommen.

Ohne daß die Zurückbleibenden erfahren, wo der verhaftete Vater, der Sohn, der Bruder oder auch die Tochter geblieben sind, werden Familien auseinandergerissen, folgen Festnahmen und Liquidierungen einander Schlag auf Schlag. Ein Mädchen, das verwundet den deutschen Soldaten, den letzten, die Carentan gegen eine erdrückende Uebermacht verteidigt hatten, mitleidigen Herzens eine Feldflasche voll Wasser brachte, wurde zum Tode verurteilt und erschossen. Andere wurden fortgeschleppt, weil sie sich geweigert hatten, in anglo-amerikanische Dienste zu treten, oder weil sie ihrer Zunge zu freien Lauf gelassen hatten.

„Englische Versprechungen nur Schlagwörter“

* Stockholm, 31. Juli. Die englische Regierung hat ein neues »Stadt- und Landaufbau-Gesetz« erlassen, das vom Londoner Gewerkschaftsrat in einer Entschließung als »zynischer Betrug« bezeichnet wird. Es sei lediglich gemacht, so heißt es u. a., um den privaten Grundbesitz vor der Beeinträchtigung durch alle Nachkriegs-Wiederaufbaupläne sicherzustellen. Die Bemühungen der Gemeinden um die Schaffung gesunden Wohnraums werden dadurch vor unüberwindliche Hin-

demnisse gestellt und schlechthin durchkreuzt. Der »Heim-für-Helden« Skandal von 1914/18 erlebe eine Neuaufgabe. Versprechungen und Verpflichtungen der englischen Regierung an das Volk stellten sich als leere Schlagwörter heraus. Jene sozialen Besserungshoffnungen der ersten Kriegszeit, welche die Bevölkerung zu Kampf und Opfern ermutigt hätten, würden durch das erwähnte Gesetz in frechdreister Art verraten.

So die Londoner Gewerkschaften. Heftige Worte und heftige Gesten, aber eben nur das und weiter nichts: Das englische Volk beruhigt sich angesichts

solcher Entschliefungen mit der Hoffnung, daß ihnen Taten folgen werden; aber die Gewerkschaften, die die Regierung des zynischen Betrugs anklagen, bewegen sich in genau dem gleichen Fahrwasser dem Volke gegenüber. Sie sind in Wirklichkeit nur die Ventile, die Dampf ablassen zugunsten der Plutokratie.

„Aufklärung“, die nur lächerlich wirkt

* Genf, 31. Juli. Die Londoner Zeitung »Star« bringt den Bericht eines Londoner Korrespondenten, der ein deutsches Gefangenenlager in den USA. besucht hat. Darin heißt es u. a.: In dem Gefangenenlager herrscht Sauberkeit und Ordnung. Das ist der erste Eindruck, den man hat. Der zweite ist der von der vorzüglichen Disziplin. Die Männer geben schlagfertig Antworten, sind überhaupt sehr aufgeschlossen und ganz offensichtlich nicht niedergedrückt. Wenn sie geschlossen marschieren, sei es zum Sport oder zur Arbeit, dann singen sie ihre forschenden Lieder, in denen sehr viel von Kampf und Sieg die Rede ist.

Ungemäßlich werden die Deutschen eigentlich nur dann, wenn man glaubt, sie »aufzuklären« zu müssen. Davon wollen sie alle nichts wissen, und dann brechen sie auch sofort jede Unterhaltung ab. Es ist ein großer Irrtum, den wir Engländer immer wieder begehen, wenn wir annehmen, die Deutschen seien auf unsere Auffassungen und auf unsere Meinung über den Krieg versessen. Das interessiert sie alle nicht, genau so wenig wie unsere Erzählungen von »Freiheit« und »Demokratie«. Darüber können sie offenbar nur lachen.

Italienisches Gottlosenkomitee in Rom gegründet

* Triest, 31. Juli. Das »Italienische Komitee der Gottlosen«, das vor kurzem in Rom gebildet wurde, hat sich, wie die faschistische Zeitung »Italia Repubblicana« berichtet, mit einem Aufruf an das italienische Volk gewandt, in dem es u. a. heißt: »Italiener! In der sogenannten Ewiggen Stadt hat sich das italienische Komitee der Gottlosen gebildet. Unser Programm lautet: Schluß mit der Religion! Machen wir die Pfaffen unschädlich. Sie sind unsere Feinde. Italiener, Gott existiert nicht. Er ist eine Erfindung der Pfaffen und des abscheulichen Bischofs, der Rom regiert. Steck die Kirchen in Brand. Vernichtet die Götzenbilder!«

Großes Vorkommen aluminiumhaltiger Erde in Japan entdeckt

Tokio, 31. Juli. Ein großes Vorkommen aluminiumhaltiger Erde, das sich über eine Fläche von 120 qkm erstreckt, wurde auf der Insel Hokkaido durch einen japanischen Universitätsprofessor entdeckt. Der betreffende Bezirk ist vollständig mit vulkanischer Asche bedeckt und in Jahrzehnten als völlig unfruchtbar angesehen worden. Der Abbau der reichen Vorkommen soll, wie Berichte aus Sapporo ergänzend hinzufügen, im Tagbau erfolgen können.

Die anglo-amerikanische Luftwaffe unternahm am Sonntag eine Reihe von Terrorangriffen auf norditalienische Städte. Es wurden schwere Schäden in Wohnvierteln angerichtet und die Zivilbevölkerung hatte Verluste. In Ravenna wurde die aus dem 5. Jahrhundert stammende Kirche Santa Agata Maggiore vollständig zerstört.

BURG DER MALER

Die Meisterschule Werner Peiner / Von Dr. Julius Friedrich

Dies eine große Auge, weit aufgerissen von der Sicht des beständigen Grauens und dem Trotz des nahen Todes, zieht alle Blicke auf sich, die ein Bild als Erlebnis zu umschließen versuchen. Es ist der Kopf des Hagen, zu dem es gehört, aber es spiegelt die Erinnerung der Gegenwart, es ist tausend Jahre über die Wellen der Zeiten gewandelt und hat ein neues Maß von der Treue genommen, der es entgegensteht. Diese auf eine mythologisch gewordene Gestalt konzentrierte »Vision Stalingrad«, die Werner Peiner in einem seiner jüngsten Werke vollzieht, besetzt den vitalen Mut einer Begabung, die über dem äußeren Auftrag den inneren nicht verliert. Der Maler der großen Fläche und der Zwanzig-Meter-Kartons hat sich hier und in anderen zyklischen Arbeiten des Jahres das Gefühl für die Andacht der Wirkung bewahrt, die in der räumlichen Begrenzung der gedanklich gebundenen Schau liegt. Er trägt dabei das Symbol in das aus seinem historischen Kostüm in das Heute, die Menschen, die es deutlich machen, sind modern mit allen seelischen Gesten, die ein Pinsel festzuhalten vermag.

Jeder Künstler, der wirklich Schule macht, ohne modisch zu werden, lebt von einer gesunden, das heißt naiven Idee. Sie läßt sich meistens ohne Fremdvorurteil umschreiben und weicht Spekulativen aus. Denn der Bildner, der Gestalter wittert mehr als er denkt. So fand auch Werner Peiner sein Ziel: das saubere, fester und ehrlich erworbene Handwerk sei an die Jugend zu binden, bevor sie den Pinsel an eigene Entwürfe wagt.

Die Werkstatt hoch oben auf der Kronenburg, die unter der Schirmherr-

schaft von Reichsmarschall Hermann Göring steht, lebt nicht von Theorien. Ihre schaut die Natur mit all ihren Lebewesen so ungestört durch die Fenster, daß sie den Stubenhocker verjagt. Es ist eine Schönheit, die mit Fleiß umworben sein will und mehr das Gedächtnis als das Auge betragt. Das alles wird dem Lehrling früh auf den Zeigeblick geleigt. Er soll die Formen, die Gestalt und ihre Vielfalt begreifen. Er soll sie besitzen.

Nicht zufällig hat sich Werner Peiner in die japanischen Holzschnitte verliebt, die sein Atelier und seine Wohnungen neben eigenen Arbeiten und alten persischen Miniaturen beleben. Der zeichnerische Schwung jener farbigen Blätter, die sichere Stenographie ihrer Konturen sind ihm aus Herz gewachsen. Hier hat sich Technik mit wahrer, einfältiger Poesie vermählt. Darum hängt er auch so an der Temperfarbe. Sie zwingt zu einer klaren Pinselschrift. Sie duldet kein akkordisches Spiel des Kolorits, und er hat als Fanatiker ihre Grenzen mit der Hilfe der Chemie korrigiert. Eine Minute muß sie ihm flüssig gehorchen. Darum hat sie ihm Gold bei ihm einen so plastischen Glanz, hebt sich wie Brokat aus dem Rahmen. Deshalb leuchtet das Rot so unheimlich schön. War Tizian nicht auch schon einmal auf solch verwehten Spuren?

Peiners Schüler erwerben dieses Geheimnis. Und sie werden dafür werben. Der Meister erspart ihnen keine Not, Der Meister überwinden mußte. Er die selbst überwinden mußte. Er die Lücken seiner Bildung, weiß er weil er sie schloß. So hat er gerade weil er alte Tage Schabracken aus allen Jahrhunderten studiert, Zaumzeug, Sättel und Reiterschmuck sämtlicher Länder aufgestöbert, um einen Karton historisch echt bevölkern zu

können. Seine Zöglinge blättern nicht umsonst in fernen Handschriften der großen Bibliothek, suchen nach einem Faltenwurf des Mittelalters, nach der Anatomie eines ausgestorbenen Pferderasse, nach handkolorierten Fröschen für eine Märchenillustration.

Wenige Künstler sind frei von einer Schwäche. Peiners große menschliche Vision ist Afrika. Er hat jenseits des Äquators seine neue Heimat, die Eifel wiedergefunden... in Riesendimensionen, in einem Wildpark, der Mensch und Tier in berauschernder Freiheit aufnimmt. Peiner schwärmt von dem Kraken Löwen erzittern, daß alle Kreatur schweigt, von dem Inferno eines dampfenden Wasserfalls, der ein Gewimmel von Fischen und Gewürm in die schäumende Tiefe schmettert. Er sieht als Maler bildlich die grausam schöne Melodie dieser Landschaft, die er in einem Afrikazyklus sachlich überwand, und zu der er immer wieder zurückwand, so wie jetzt die Geburt der Venus aus fast allen Gesichtern seiner Frauengestalten leuchtet.

Die großen Gobelins für die Reichskanzlei, von denen das achte Thema, das Finale in den »Schicksalsschlächten der deutschen Geschichte« erst später benannt wird, sind zur Hälfte ausgeführt. Man steht vor dieser Symphonie der Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türkenschlacht bei Wien scheint sich über die Dekoration der künstlerischen Absicht zu erheben. Sie ist ein Kolossalgemälde, das in jeder seiner Szenen dramatisch berührt. Die letzten Arbeiter Körper und Bewegungen, ohne noch zu wissen, wie sie der Teppich nach den monumentalen Farbenden des Kartons stecken wird. Vor allem die Türk

Scheinwerfer auf das große Rätsel Mensch

Von Obergefreiter R. Kolar

Wir stehen mitten in der Entwicklung zum Großen, Neuen. Zum ersten Male in der Menschheitsgeschichte erkennt sich der Mensch auf Grund neu gefundener Gesetze, als Sproß, als Keim, als Schöpfungswerk seiner Ahnen, und zugleich als Ahnherr künftiger Geschlechter in denen er fortleben wird. — als Bildner der Zukunft. Er fühlt plötzlich die große Verantwortung, die ihm, als einem Gliede zwischen den Generationen, auferlegt wird. Er bemüht sich darum zu erkennen was er ist, was ihm seine Ahnen als ihr Vermächtnis hinterlassen haben. Er sucht, was Gutes an diesem Vermächtnis ist und sich lohnt weiterzugeben zu werden und er bemüht sich das Böse an dem Ererbten zu erkennen, um es auszumerzen. Als Mittel, zu dieser Erkenntnis zu gelangen, dient ihm die moderne Sippenforschung.

Vor Jahren gab es eine Genealogie als Sport der adeligen Gesellschaft, bzw. als Spiel reicher Nichtstuer, von der sich die heutige Sippenforschung grundlegend unterscheidet. Sie ist zu einer ernstgenommenen, selbständigen Wissenschaft geworden und hat sich die Schulen bis zur Universität erobert. Jeder, auch der einfachste Mann, hat heute erkannt, daß es sich nicht mehr um eine Mode oder Liebhaberei einzelner handelt, sondern um Dinge, die für die Erkenntnis des menschlichen Wesens von größter Wichtigkeit sind, daß es um Erbgang und Entwicklung soziale Stellung und Eignung, um Volkstum und die Zukunft der Geschlechter geht.

Die Geschichte der Ahnen ist unsere eigene Lebensgeschichte, und Geschichte ist wiederum nicht nur Vergangenheit, sondern auch Wachstum und Schritt in die Zukunft. Wer seine Ahnen erkennt in ihrer Zeit, in ihrer Gestalt und der Landschaft in der sie wohnten, dem werden sie lebendig unter den Händen und denken in ihm und pflanzen sich weiter zu seinen Enkeln.

Wie interessant ist es, beim Durchblättern der alten Akten zu sehen, wie die Kurve des sozialen Auf- und Abstiegs eines Geschlechtes oft steil nach oben geht, um dann Generationen hindurch auf gleicher Höhe zu bleiben und wie sie dann — vielleicht durch eine verhängnisvolle Blutmischung — plötzlich bis zum eisigen Nullpunkt herabsinkt, wie interessant zu erkennen, wer von den Vätern und Großvätern diesen Abstieg verschuldet hat. So manches Rätsel wird gelöst beim Studium der alten Urkunden und Nachrichten. Das bisher Unsichtbare wird dem Sippenforscher sichtbar. Er weiß plötzlich warum sein Sohn Karl so musikalisch begabt ist, obwohl weder er selbst, noch seine Gattin etwas für Musik übrig haben. Es wird ihm klar, daß keine Kraft verloren geht, daß sich Talente, die vielleicht vor Jahrhunderten bei einem seiner Vorfahren vorhanden waren — vielleicht nach langer Ruhe und in anderer Art — durch Blutaufreinigung wieder zur neuen Flamme entzündeten. Aus eigener Beobachtung kann er Schlüsse ziehen, ob bestimmte Züfle in der Blutströmung das Wesen und Werden seines Stammes entscheidend beeinflussen haben, ob die Mischung wohlwollend oder hemmend war, kräftigend oder schwächend.

Die moderne Sippenforschung ist also nicht nur ein Sammeln von Urkunden — nur um den geforderten Ahnen-

paß auszufüllen — eine Arbeit, für die nach dem Kriege Zeit genug wäre, sondern sie ist vielmehr eine Quelle die uns Kraft spendet all die Leiden dieses Krieges mutig zu ertragen, so wie unsere Vorfahren es in früheren Kriegen taten. Sie gibt uns das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit aller Deutschen, welches uns zur unzerstörbaren Schicksalsgemeinschaft schweißt. Sie erfaßt ebenso die Menschen im Ausland und führt sie in ihren Blutkreis zurück, wie die in der Enge, in der Stadt oder im kleinsten Daheimdorf gebliebenen. Unendlich viel Werte sind aus diesem Gefühl geflossen, das sich immer mehr durchzusetzen beginnt und auch das Ausland wieder näher an uns heranrückt. Der Auslandsdeutsche wird Bruder des Inlandsdeutschen bleiben, sie lernen sich durch das Ahnenwissen verstehen, es verbindet sie, und so werden sie einander helfen und sich

stützen —, dennoch eins sein wirtschaftlich und geistig, und zu zweit stärker und unüberwindlicher sein als allein.

Es gibt keine Wissenschaft, die nicht in der Sippenkunde Wurzel gefaßt hätte und aus ihr neue Auftriebe erhält. Niemand kann heute mehr an der Erforschung der Ahnen vorbeigehen. Den Juristen fesseln Erfahrungen über Vererbung und „Gut und Böse“, den Philosophen und Pfarrer Ueberlegungen seelischer Natur, den Volkswirt der Aufbau und Abstieg einer Sippe und deren Gründe, den Arzt Gesundheit und Krankheit, Zwillingengeburt, Wuchs und Gestalt, Kiefer und Ohr, Hand und Mund: Und auch der einfache Mann aus dem Volke betreibt heute Sippenforschung, denn er weiß, daß alles ein Bild wird, ein Spiegel, ein Licht und Scheinwerfer auf das große Rätsel Mensch.

Geschichte von dem Finger

Wahres Erlebnis / Von Josef Robert Harrer

Das ist die Geschichte von dem Finger, die der alte Arzt immer wieder erzählt, wenn die Rede auf Afrika kommt.

Es ist nun gut vier Jahrzehnte her, daß ich im oberen Sudan als Militärarzt Dienst machte. Was die Menschen dort an Schmerzen ertragen, läßt sich nicht beschreiben. Man kann ihnen fünf Zähne ohne Pause ziehen, das tut ihnen nichts. Sie lachen dazu und machen sich sofort aus den gezogenen Zähnen eine Schmuckkette. Es ist mir mehr als einmal zugestoßen, daß einer bat, ich möge ihm doch noch drei Zähne ziehen, denn die Kette sei sonst zu unscheinbar.

Das Unglaublichste aber erlebte ich in einem Dorf am Sobat, einem Nebenfluß des Weißen Nils. Dort traf ich einen Schwarzen, der sich den rechten Zeigefinger schwer verletzt hatte. Der Finger sah fürchterlich aus. Er war nicht mehr zu retten; er mußte amputiert werden. Ich sagte das dem Patienten. Er grinst. „Schneide ihn nur weg, es bleiben mir noch genug Finger!“ Ich hatte aber kein Betäubungsmittel bei mir und zögerte. Aber der Schwarze grinst nur noch mehr und hielt mir den Finger hin. So entschloß ich mich zu der

Operation; ich amputierte den Finger, wie man einen Zweig vom Baume schneidet, gar nicht anders. Der Schwarze zuckte mit keiner Wimper. Er zitterte nicht, er grinst nur. Obwohl ich in meine Tätigkeit sehr vertieft war, bemerkte ich plötzlich doch etwas, was mir unfaßbar war. Ich tat aber nichts dergleichen, sondern beendete die Operation und verband die Wunde.

Sofort sagte der Schwarze: „Dieser Finger muß auch weg!“ Dabei streckte er mir den gesunden kleinen Finger entgegen. Ich schüttelte nur den Kopf und verabschiedete den Schwarzen eine tüchtige Ohrfeige, daß er, der nicht darauf gefaßt war, zurücktaumelte. Dann schrie ich ihn an:

„Du Schweineas! Während ich dir den Zeigefinger der rechten Hand abschneide, stielst du mir mit der linken Hand den silbernen Bleistift. Nun willst du noch einen gesunden Finger hergeben, um mir auch die Taschenuhr stehlen zu können!“

Da lief der Schwarze davon, als wenn ihm ein böser Geist erschienen wäre. Meinen Bleistift sah ich aber nie wieder.

Blick in die Welt

Frau an der Spitze einer Räuberbande

Letztthin ereigneten sich in Kopenhagen viele Raubüberfälle, die insbesondere auf städtische Zahlstellen, Kassierer und Geldtransporte verübt wurden. Monatlang konnte man der Täter nicht habhaft werden. Jetzt gelang der dänischen Polizei die Aufklärung der Räuberbande. Eine neunköpfige Verbrecherbande wurde festgenommen. Anführerin der Räuber war eine wegen Einbruchs vielfach vorbestrafte Frau von 27 Jahren.

Ein dramatischer Höhenrekord

Einen neuen Landesrekord stellte der schwedische Fahnjunker Wehrmann unter eigenartigen, höchst dramatischen Umständen auf. Er stieg über dem Gelände der Segelflugschule in Alleberg empor. Dabei geriet er in eine schwarze Wetterwolke, die ihn mit rasender Geschwindigkeit auf eine Höhe von 5700 m riß. Das Flugzeug vereiste, einige In-

strumente funktionierten zunächst nicht mehr und der Flieger selbst wurde bewußtlos. Dann sank das Flugzeug wieder auf 4000 m und der Flieger kam zu sich. Schließlich landete er nach einem Blindflug von mehreren Stunden bei Jönköping. Der neue schwedische Rekord lautet amtlich auf 5612 m. Vier Tage vorher war ein Landesrekord von 4941 m erreicht worden. Der Weltrekord liegt bei 6838 m und wurde 1938 von dem Deutschen Ziller in einem „Kranich“ einseitig erlogen.

Ein böser Gänserich

Auf einem Geflügelhof zu Gommern bei Magdeburg kam ein Gänserich in heftigen Streit mit einer Gluckhenne. Es entspann sich ein erbitterter Kampf, der schließlich das Leben der Glucke kostete. Danach wendete sich der böse Gänserich auch gegen die Küken und biß deren acht tot. Die übrigen konnten sich vor der Wut des erbosten Vogels gerade noch retten.

Der Sportbeizter

Neuaubing trat nicht an

Die Reichsbahn-SG. Neuaubing konnte am Sonntag ihre füstungsabnahme für den Fernkampf um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Gewichtheben nicht durchführen. Es ist zu erwarten, daß diese nachgeholt wird. Vorläufig bleibt die Entscheidung in diesem Wettbewerb, den die KSG. Nord/Eiche Berlin mit 1432,5 kg zur Zeit anführt also noch offen.

HJ.-Fußballmeisterschaft

Die Spiele um die HJ.-Fußballmeisterschaft sind innerhalb der Gebietsgruppen abgeschlossen und nun haben am 6. August noch 12 Mannschaften in einer letzten Ausscheidung um die Teilnahme am Endturnier bei den HJ.-Sommerkampfspiele Ende August zu kämpfen. Zum Schlußturnier werden bekanntlich nur sechs Mannschaften zugelassen. Zwei der sechs Ausscheidungsspiele des 6. August finden in Süddeutschland statt, und zwar treffen sich in Bamberg Bayreuth und Thüringen, während in Mannheim Baden/Elsaß und Franken oder Schwaben die Gegner sein werden.

Baden/Elsaß vor Württemberg

Im Mädel-Leichtathletikvergleichskampf in Pforzheim behielt das Gebiet Baden/Elsaß mit 7471 Punkten die Oberhand vor den Gebieten Württemberg mit 7440,83 und Hessen/Nassau mit 6931,19 Punkten. Von den sieben Wettbewerben gewann Baden/Elsaß vier, Württemberg stellte zweimal den Sieger, während Hessen/Nassau nur im Sperwerfen mit einem ersten Platz aufwarten konnte.

Nachwuchsatleten in guter Form

Auf dem Platz der Germania Sportfreunde Karlsruhe fanden am Sonntag die badischen Schwerathletik-Meisterschaften statt. Mit ihr verbunden war ein gebietsoffenes Turnier der HJ. und des DJ. im Ringen und Gewichtheben.

an dem sich 240 Hitlerjugenden aus Baden/Elsaß beteiligten. Gegen schwerere Konkurrenz konnten sich hier mehrere elassische Nachwuchsatleten erfolgreich durchsetzen. Im Gewichtheben belebten Johann Imbach (744 Gewichte) mit 117,5 kg, Karl Seegen (741 Schletstadt) mit 222,5 und Alfons Herzog (ebenfalls Schletstadt) mit 217,5 kg jeweils die ersten Plätze im Bantam-, Mittel- und Schwergewicht. Im Ringen siegten Heidt (738 Straburg) und Raimund Bijon (Schletstadt).

Gebietswettkampf der Nachrichten-HJ.

Über das Wochenende wurde in Freiburg der zweite Gebietswettkampf der Nachrichten-HJ. von Baden/Elsaß zur Austragung gebracht. 20 Mannschaften waren an dieser Prüfung beteiligt. Im Gesamtwettkampf belegte Bann 169 Lahr mit 59 631 P. den ersten Platz vor Bann 113 Freiburg mit 56 541,5 P. Auch der Sportwettkampf fiel mit 16 022 P. an Bann 169 Lahr vor Bann 733 Wolfach (15 748,5 P.) und Bann 737 Zabern (15 132,5 P.).

Zweimal über 16 000 Punkte

Mit einem Schlag setzte sich der Titelverteidiger der deutschen Verehneisterschaft bei den Männern und Frauen an die Spitze der Leichtathletik-Rangliste. Zwei Mannschaften kamen auf über 16 000 Punkte, die Männer der SC Charlottenburg erzielten auf dem Reichssportfeld 16 121,52, die Frauen 16 808,66 Punkte. Viel zu der Verbesserung der Männer-Punktzahl um über 1100 Punkte trugen der Olympiasieger Gerhard Stoek und der frühere deutsche Zehnkampfmester Hermann bei.

— In Wilhelmshaven holte sich S y r i n g die Jahresbestleistung über 3000 m in 8:44,6 von dem Schifflinger Heirndt (8:44,6) zurück.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Mittelbadische Eisenbahnen AG, Kehl a. R.

Während sich der Güterverkehr im Geschäftsjahr 1943 gegenüber dem Vorjahre nur unwesentlich veränderte, hat sich laut Bericht der Personenverkehr noch weiter gesteigert. Die Einnahmen aus dem Bahnbetrieb erhöhten sich von 1,62 auf 1,98 Mill. RM, diejenigen aus dem Kraftverkehrsbetrieb von rd. 158 000 auf 204 000 RM. Zinsen brachten diesmal rd. 72 000 (63 000) RM, ao-Erträge 43 000 (28 000) RM und ao-Zuwendungen (nachgelassene Beförderungssteuer) 161 000 RM gegenüber 121 000 RM i. V. Nach Verrechnung sämtlicher Aufwendungen, erhöhten Anlageabschreibungen von 75 000 RM (37 000) sowie Zuweisung eines Betrages von 0,36 (0,19) Mill. RM an verschiedene Rücklagen wird einschl. Vortrag ein Reingewinn von 48 102 (63 877) RM ausgewiesen. Hieraus erhält das Grundkapital wieder 4% Dividende, während die übrigen im Umlauf befindlichen Genussrechte den Schuldverschreibungen und dem ehemaligen Lehrer-Strassenbahn mit 3 1/2% verzinst, gleichzeitig aber zur sofortigen Rückzahlung gekündigt werden. Der Unterstützungskasse für die Gefolgschaftsmitglieder und deren Familienangehörigen wurde wiederum ein Betrag von 25 000 RM überwiesen.

Badische Beamtenbank eGmbH, Karlsruhe/Strasbourg

Die Entwicklungsergebnisse der Vorjahre, starke Einlagensteigerung und Rückgang der Kredite setzte sich fort. Bei einer Bilanzsumme von 123,7 Mill. RM sind Konto-Korrent-Einlagen auf 64,1 Mill. RM gegenüber dem Vorjahre um 36,3 v. H. und Spareinlagen auf 59,8 Mill. RM gegenüber dem Vorjahre um 35,8 v. H. gestiegen. Der Anteil der

Eisernen Sparkonten ist mit 14 000 Stück relativ hoch. Die Ausleihungen sind weiter zurückgegangen, verteilte sich jedoch immer noch auf etwa 10 000 Einzelkredite. Die Zahlen über den Umfang der bargeldlosen Verrechnungen im Gehalts- und Zahlungsverkehr sind bedeutend, wobei bemerkt wird, daß es sich vorwiegend um Kleinbeträge handelt. Der Gehaltsüberweisungsverkehr ist durch den Uebertrag der Gehaltskassen der Wehrmacht zur bargeldlosen Ueberweisung großer geworden. Die Anzahl der Mitglieder beträgt 63 687 bei 2102 Neubetrütern. Aus dem Gewinn von 535 797,43 RM werden 100 000 RM den Rücklagen nach § 11 KWG zugeführt, 50 000 RM werden der Angestellten-Unterstützungskasse zugewiesen und 2 v. H. Dividende verteilt. Der Rest mit etwa 315 000 RM wird den freien Rückstellungen zugewiesen.

Fertigungslenkung für Öfen, Herde und Kochgeräte

Der Hauptausschuß Eisen-, Blech- und Metallwaren hat unter dem 3. Juli 1944 vier neue Anordnungen über die Fertigungslenkung bei Öfen, Herden und Kochgeräten erlassen, die im RA Nr. 159 vom 18. Juli 1944 veröffentlicht sind. Danach ist die industrielle und handwerkliche Herstellung von eisernen Öfen, von eisernen gas- oder kohlebeheizten häuslichen Kochgeräten, transportablen keramischen Öfen und Herden sowie von Gashelzöfen unterstellt. Die zukünftige Produktion der genannten Heizungs- und Kochgeräte erteilt den Herstellern Anweisungen, und zwar in festgelegten Typen und Größen. Die vier Anordnungen treten 14 Tage nach ihrer Verkündung im RA in Kraft und gelten sinngemäß auch im Elsaß.

DER FEURIGE GOTT

ROMAN VON H. ZERKAULEN

Edmund Huyke, Verlag, Leipzig

63. Fortsetzung)

Das Papier sagt alles. Das Papier bestellt Bruder Ludwig zum Vormund seines Sohnes, des Kindes Karl. Bruder Ludwig wird diesen einzigen, diesen letzten Wunsch des Sterbenden nicht abschlagen. Nicht Johanna, sondern Ludwig soll den Sohn haben, soll einen anständigen Menschen aus ihm machen, einen echten Beethoven, einen, wie der Ludwig ist. Der Sohn braucht nicht reich zu werden wie Bruder Johann — nein, nein! Er braucht nur lernen, gerade zu stehen im Leben. Er soll lernen, laut seine Meinung sagen. Auch vor einem Weibe. Denn alles, was Ludwig seinen Brüdern vorgehalten hat vom Tage an, da die Mutter sie verließ, ist in Erfüllung gegangen. Trägt einer den Namen Beethoven, dem ist das Glück nicht hold, auch wenn es so scheinen mag wie bei Bruder Johann, dem Erzherzog Lorenz. Nein, nein, glücklich sein dürfen allein die Satten.

Die Beethovens dagegen haben Hunger. In Bonn schon hungerten sie. Es braucht kein Hunger im gewöhnlichen Sinne zu sein. Ludwig versteht gewiß, was Karl meint. Denn Bruder Karl nahm Johanna, entgegen dem Rate Ludwigs, nur zum Weibe, weil ihn hungerte. Johanna hat aber den Hunger nicht gestillt, oh nein, Bruder Ludwig, und nicht den Durst nach Liebe. Bru-

der Karl ist dennoch glücklich. Bruder Karl läßt ein ungeliebtes Leben zurück, einen Sohn, seinen Karl. Karl wird Ludwig vollenden — nicht wahr? Und Ludwig wird helfen dazu — nicht wahr?

Nicht jedes der armen Worte dringt zum Ohr des Ergriffenen, der auf der Bettstatt hockt. Bruder Karl hält mit letzter Kraft Ludwigs Hände unklammernd.

Hart klopft der Messer der Zeit, M. M. genannt, das Metronom des Gewissens. Im Leben mit Johanna war nicht Gelegenheit, zu reden. Das Weib litt es nicht. Doch der gestaltlose Unsichtbare, der hinter der Bettstatt kauert, zeigt sich mitteldeger als die Frau. Er wartet noch ein Weilchen. Er läßt das mühsam stoßende Herz reden, weil es zu lange geschwiegen hat und nun bald in Ewigkeit schweigen wird. Es drückt Karl eine Schuld, größer als die des Ungehorsams wegen Johanna: der Bruder hat den Bruder verraten. Gelacht hat Karl mit dem Weibe über jeden Mißerfolg des Bruders. Aus Neid hat er das eigene Blut verraten. Weil es bei Karl zu einem Ludwig nicht lange. Nicht einmal zu einem Steibelt. Weiß es der Bruder noch? Nur einer kann den Vater entschuldigen: Karl, der Sohn. Er muß Musiker werden wie Ludwig, wenn der geliebte, der große Meister Beethoven das Kind zum Schüler nehmen will.

Dies alles steht auf dem Zettel hier. Rasch, Ludwig muß den Zettel nehmen, ehe das Weib kommt, weil es dann zu spät ist. Der Zettel trägt Karls eigenhändige Unterschrift. Ach, unter wie viele Zettel hat der Kassenbeamte seinen Namen rechtens geschrieben, immer für andere. Nie für sich selbst. Aber dieser Zettel hier wurde für den Sohn unterschrieben, das ist zum ersten

Male so gut wie für den Vater! Und die Gewissheit, die der Vater sich jetzt inniglich erbittet, daß nämlich Ludwig den Erben des kleinen Kassenbeamten in seine getreue Obhut nimmt, solche Gewissheit ist mehr als ein hinterlassenes Vermögen für das Kind! Sie ist es auch, die Karl furchtlos macht vor dem Gestaltlosen in Häupten. Es wird der Sohn an Dank erfüllen, was der Vater zu erfüllen versäumt hat —

— lieber — großer — strenger Ludwig —

Der so viel und so hastig geredet, fühlt sich hart unterbrochen. Was ihm an Hollem und Dunklem nun geschieht, darüber kann er keine Aussage mehr machen. Ludwig weiß es auch nicht. Und niemand, niemand. Nur das ist zu erkennen, weil es zu sehen ist in solchem Fall für einen jeglichen, der an solchem Bette steht: auf einmal folgt kein Atemzug mehr dem langen, verzögernden, der rassend verklingt — so weit, so weit. Und auch kein zartestes Aufbluten aus dem Quell des Blutes lönt mehr mit Wärme das huschende Grau über dem Antlitz, das einem Schatten gleich Täuschung scheint und dennoch die Wahrheit ist hinter der Wahrheit: das letzte Gesicht — das Ende. Ja, der Tod. Ja, so überstürzt Bruder Karl gesprochen hat, so überstürzt schweigt er nun, da alles gesagt ist. Alles? Ach, was heißt alles in solchem Fall —? Nach langer Zeit lönt Beethoven von seinen kraftvollen die armen dürren Hände dessen, der nicht mehr ist. Er schließt ihm die Augen und betrachtet ihn lange. Das Leben ist dabei Ludwig so nahe wie der Tod. Er fürchtet das eine und das andere nicht. Beides, zu bestehen, das Leben wie den Tod, muß einer starken Herzens sein. Das Leben — so scheint es dem Tauben

— ist Pflicht aus dem Geist, das Sterben Pflicht aus dem Körper. Gut, wer tapfer lebt. Gut, wer tapfer stirbt. Es ist nicht leicht, Ludwig hat es gesehen. Aber Bruder Karl hat es brav gemacht, rechtschaffen. Sein Leben, wie auch immer, ist aufgegangen in diesem seinem ordentlichen Sterben. Ja, der Aelteste aus der gleichen Mutter Schoß will sich Mühe geben mit dem Sohne Karl. Der Taube verspricht es dem Stummen.

Immer noch sitzt Ludwig auf der Bettstatt des Bruders, als Johanna mit dem Knaben wieder das Zimmer betritt. Sie dachte, der Herr Kompositur hätte sich aus dem Staube gemacht, gibt sie ihm böse zu verstehen. Den schlafenden Tod erkennt sie nicht. Erst als ihr Kind angstvoll aufschluchzt, weil es den Vater anruft und keine Antwort erhält, wird Johanna sehend. Im wilden Ausbruch reißender Verzweiflung wirft sie sich über den, der Hungers gestorben ist an ihr.

Seit des Bruders Abscheiden vom Licht hat das Leben einen neuen Sinn für Ludwig van Beethoven erhalten. Der Sinn heißt: der Erbe! Fortan wird der Meister streng schauen, wie er zu Dukaten und Honoraren kommt. Entwendete Orchesterstimmen aus seinen Partituren gibt es in Zukunft nicht mehr. Um keinen Menschen und keine Sache wird Ludwig sich kümmern, die nicht seinem Werke in Seele und Gestalt dienen. Aber zu dem Werk gerechnet in allen Beziehungen und für alle Zukunft der Nefte Karl.

O, solche Ausschließlichkeit gefällt dem Weibe Johanna keineswegs. Im Gegenteil, Johanna fühlt sich hintergangen. Wenigstens sagt sie so. Und auch dies sagt sie: was in jener letzten

Stunde zwischen ihrem Manne und ihrem Schwager angeblich verhandelt wurde, dafür gibt es keinen Zeugen. Die Auslegung des Testamentes ist willkürlich hoch überzogen von dem, was der Schwager sich herausnimmt. Er stiehlt einer Mutter den Sohn, das ist die Wahrheit ohne Verbrämung. So war der letzte Wunsch nicht gedacht von Karl, daß der Bruder Kompositur nur für den Sohn Sorge trägt. Auch die Mutter will sich aller Unsicherheit entziehen wissen. Die schweren Jahre mit Karl möchten nicht ganz umsonst gewesen sein. Einst konnten die Brüder Karl und Johann den Mund nicht voll genug nehmen, indem sie auf den Ruhm des Namens Beethoven pochten. Gut, was den Brüdern damals recht war, das ist Johanna heute billig. Nun mag sich der sagenhafte Ruhm endlich auch einmal an der Frau erweisen. Lange genug hat sie im Schatten gestanden und von all den Versprechungen Karls in Wahrheit nichts gesehen, die vor der Heirat ihr ein reiches, buntes Leben eben aus dem Ruhm des Namens Beethoven verheißten.

Ludwig nimmt das Gekeife nicht ernst. Er nennt die Mutter seines Karl nie mehr bei ihrem Namen. Er hat ihr einen neuen erdacht: „Königin der Nacht!“ Die Königin der Nacht also mag nur zum Wiener Magistratsgericht laufen und Anfechtungsklage gegen das Testament ihres Mannes erheben. Für Bürgerliche gibt es ein bürgerliches Gericht. Wenn Johanna nicht weiß, welchen Namen sie trägt, gleichwohl sie darauf pocht, dann mag ihre Sache beim Magistratsgericht betreiben. Ludwig van Beethoven jedoch wendet sich an das adlige Gericht. (Fortsetzung folgt)